

Heimtraud Eichhorn, Verein Denkmale Glambeck Einkehr halten in der Dorfkirche zu Glambeck



Die kleine, fast dreihundert Jahre alte Fachwerkkirche im Walddorf Glambeck, nördlich von Joachimsthal gelegen, ist eine besondere Kostbarkeit – für Christen und Nichtchristen der Region. Sie zählt zu den einfachsten und kleinsten Kirchen Brandenburgs. Doch dass heute die niedrige schlichte Pforte offen steht für Besucher von Gottesdiensten, von Konzerten und Ausstellungen, ist bei weitem keine Selbstverständlichkeit.

Noch vor nicht allzu langer Zeit war die Kirche Ruine, zwanzig Jahre lang war sie nicht genutzt worden und zusehends verfallen. Die evangelische Kirche hatte sie bereits »abgeschrieben«. Doch dann gründete sich im Januar 1998 der Denkmalverein Glambeck e.V. und entschied, die Kirche im Dorf zu lassen.

Das Engagement der Glambecker und ihr unermüdlicher Einsatz lösten im Ort und in der Region schon bald Aktionen aus, die weit über die Wiederherstellung des Kirchenbaus hinausgehen. Inzwischen ist man darangegangen, auch andere erhaltenswerte alte

Gebäude zu restaurieren, Kulturangebote zu konzipieren, Pläne für eine dem Naturschutz verpflichtete Landschaftsgestaltung zu schmieden. Den Vereinsmitgliedern gelang es, eine Vielzahl kompetenter Helfer zu gewinnen: Restauratoren, Bodendenkmalpfleger, Landschaftsarchitekten, aber auch Tischler und Stellmacher, die ohne Honorar mitmachten, und Jugendliche, die in ihrer Freizeit zupackten.

Ursprung all der Aktivitäten aber war der Wunsch, die kleine Kirche zu retten. Und bei ihrer Restaurierung ging man sehr sorgfältig vor. Das kleine Gebäude ist eine typische Arme-Leute-Kirche, die sich nicht einmal mit einem stolzen Turm präsentiert, nur mit einem gediegenen Metallkreuz vom Dorfschmied. Dieser Charakter sollte gewahrt werden. Alte Techniken wie die Lehmbauweise wurden angewandt. Die Kirche erhielt wieder ihren »ärmlichen« Außenputz mit Kalkmörtel und wurde innen mit Lehm ausgefacht. Selbst die quadratischen Fußbodensteine der Vorgängerkirche (1543 Ersterwähnung,

nach dem Dreißigjährigen Krieg wüst), gefunden im Erdreich unter dem Fußboden, wurden nach 300 Jahren wieder verwendet. Der restaurierten Dorfkirche blieben also die Narben und Zeichen der Zeit erhalten.

Dem Bauherrn Denkmalverein gelang die denkmalgerechte Grundsanierung. Eine Vergabe-ABM konnte erwirkt werden, eine Kofinanzierung wie beispielsweise durch das Dach- und Fach-Programm oder Denkmalmittel des Landkreises war beantragt und bewilligt worden.

Eine kleine ständige Ausstellung im Eingangsbereich der Kirche informiert heute die Besucher. Sie erzählt von der Rettung des Baudenkmals und dessen Geschichte. Da wird auch berichtet von der Umsiedlung eines Viertelmillion-Bienenvolkes von Glambeck nach Biesenbrow. Die durchaus nützlichen Insekten hatten sich im Fachwerk der ungenutzten Kirche häuslich eingerichtet. Wegen der Restaurierung musste dieser halblegale »Mietvertrag« dann doch gekündigt werden. Auch

über große Brandenburger Persönlichkeiten ist zu erfahren, so über Franz Neumann (1798–1895), den Begründer der theoretischen bzw. mathematischen Physik, und seine heimliche Taufe in der Dorfkirche zu Glambeck (hier unbedingt nachfragen). Oder: 1862 wurde Friedrich Wilhelm Graf zu Redern (1802–1883), Komponist und Generalintendant der Königlichen Schauspiele Berlin, Patronatsherr des Kirchleins am Welsetal.

Die Glambecker Fachwerkkirche, idyllisch an der Welseniederung gelegen, ist eine Reise wert. Gäste, die gut zu Fuß sind, spazieren die letzten fünfhundert Meter vom Taubenturm die alte, unter Naturschutz stehende Lindenallee zur Kirche entlang und genießen die Ursprünglichkeit der Natur im »grünen Herzen« des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin. Von März bis Oktober ist das Kirchlein außer montags geöffnet. Es lädt zur stillen Einker, zu einer kurzen Rast, auch zu einem kleinen Imbiss ein, aber auch zu Konzerten und Ausstellungen.

Maler und Grafiker, Fotografen, Keramiker, Textilgestalter stellen ihre Kunstwerke in der Kirche aus. An jedem dritten Sonnabend, 15 Uhr, finden sich Musikliebhaber in Glambeck ein. Hier konzertierten bereits namhafte Künstler, die die Atmosphäre und die Intimität des Welsekirchleins, die gute Akustik und den Beifall eines sachkundigen Publikums zu schätzen wissen. So laden die »Glambecker Konzerte« monatlich zum Musikerlebnis im Kleinen ein.

Der »Glambecker Kulturherbst« hat sich inzwischen etabliert. »Osteuropäische Wochen« bieten vom 15. September bis zum 6. Oktober vielfältige Musik- und Kunsterlebnisse.

Auch die Glambecker Gottesdienste bieten Besonderes: Monatlich sprechen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens über ihre Erfahrungen mit biblischen Texten.

Heute sind die Glambecker und ihre Freunde also um eine angemessene, vielseitige Nutzung des Kirchleins bemüht. Um die Dorfkirche ranken und

bündeln sich vielfältige kulturelle Aktivitäten. Aus der einst gesperrten Ruine wurde nicht nur ein Schmuckstück, sondern ein kultureller Mittelpunkt der gesamten Region und darüber hinaus.

Mehr zur Geschichte des Ortes und der Kirche unter www.barnim.de.

Das Jahresprogramm »Glambecker Konzerte 2001« und die Glambecker Preußen-2001-Veranstaltungen sind in der kleinen Broschüre »Stille Winkel am Rande der Schorfheide« enthalten. Herausgeber: Verein Denkmale Glambeck. Gegen Rückporto (und eine »Briefmarkenspende«) wird Ihnen das Heftchen auf Wunsch zugesandt.
Anschrift:
Denkmale Glambeck e.V.
Wolletzer Weg 1
16247 Glambeck

R A D I O 3

Die ganze Klassik.

ORB

Berlin/Havelland 96,3
Prignitz 91,7
Oderland 96,8
Fläming 100,2
Lausitz 104,4
Uckermark 104,4



DER KLASSIKER VON NDR UND ORB